

Kunz, Ruth; Glaser-Henzer, Edith; Schürch, Anna

Forschungsbasiertes Lernen in der Fachdidaktik Kunst und Bild

Beiträge zur Lehrerbildung 31 (2013) 1, S. 70-74



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Kunz, Ruth; Glaser-Henzer, Edith; Schürch, Anna: Forschungsbasiertes Lernen in der Fachdidaktik Kunst und Bild - In: Beiträge zur Lehrerbildung 31 (2013) 1, S. 70-74 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-138368 - <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-138368>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

**BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG**

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Forschungsbasiertes Lernen in der Fachdidaktik Kunst und Bild

Ruth Kunz, Edith Glaser-Henzer und Anna Schürch

Zusammenfassung Die Untersuchung ästhetischer Lehr-Lern-Prozesse wie auch der damit verbundenen Rollenmodelle bildet den Ausgangspunkt für eine forschungsbasierte Lehre in den Künsten. Als empirisch fundierte Arbeiten ermöglichen die im Beitrag vorgestellten Projekte Aussagen zum konkreten Geschehen im Unterricht und zum in der kunstpädagogischen Vermittlungstätigkeit praktizierten Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden. Am Beispiel ihrer Projekte zeigen die Autorinnen auf, wie Ergebnisse dieser Forschungspraxis in die Fachdidaktik einfließen können und welcher Lernzuwachs entsteht, wenn Studierende nicht allein Forschungsergebnisse rezipieren, sondern partiell in Forschungsvorhaben miteinbezogen werden.

Schlagwörter ästhetische Lernprozesse – Transfer Forschung/Lehre – empirische Methoden – fachdidaktische Forschung

Research-Based Learning in the Field of Specialized Subject Didactics of Art and Visual Studies

Abstract The analysis of aesthetic teaching and learning processes and of associated role models marks the starting point for research-based teaching in the arts. The presented empirical research projects examine real-time art education classes, thereby providing insights into subject-specific dialogues between students and teachers. Furthermore, the authors suggest ways in which to transfer the results of their research into teacher training. They demonstrate the increase in students' learning if students are not simply «receivers» of research results, but actively engaged in the research process.

Keywords aesthetic learning processes – transfer research/teaching – empirical methods – research in specialized subject didactics – art education

1 Einleitung

Die Untersuchung ästhetischer Lehr-Lern-Prozesse wie auch der damit verbundenen Rollenmodelle bildet den Ausgangspunkt für eine forschungsbasierte Lehre in den Künsten. Als empirisch fundierte Arbeiten ermöglichen die hier vorgestellten Projekte Aussagen zum konkreten Geschehen im Unterricht und zum in der kunstpädagogischen Vermittlungstätigkeit praktizierten Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden. Am Beispiel ihrer Projekte zeigen die Autorinnen, wie Ergebnisse dieser Forschungspraxis in die Fachdidaktik einfließen können und welcher Lernzuwachs entsteht, wenn Stu-

dierende nicht allein Forschungsergebnisse rezipieren, sondern partiell in Forschungsvorhaben miteinbezogen werden.

2 Formen der Verknüpfung von Forschung und Lehre

2.1 Partizipation von Studierenden am Forschungsprozess

Das Projekt «Zeichnen – Reden», realisiert im Rahmen des Forschungsschwerpunkts «Intermedialität» an der Hochschule der Künste Bern (Laufzeit 2012–2013), untersucht die Rolle der Sprache in den unterschiedlichen Phasen des bildnerischen Lehr-Lern-Prozesses. Ist sie Erklärungsinstrument? Respons? Ermutigung? Aus welchen unterschiedlichen Situationen heraus entsteht in der bildnerischen Arbeit sowohl aus der Perspektive der Lehrenden als auch aus derjenigen der Lernenden die Notwendigkeit eines kommunikativen Austauschs?

Der im Forschungsprozess zur Anwendung kommende Methodenpluralismus orientiert sich an qualitativ-empirischen Methoden der Sozialforschung. Für die Aufarbeitung der audiovisuellen Daten stützen wir uns zum einen auf die Sequenzanalyse nach Oevermann (Wernet, 2000), zum anderen auf die von Hubert Knoblauch (vgl. Knoblauch, Tuma & Schnettler, 2010) entwickelte Videointeraktionsanalyse. Daraus entsteht eine neue Aufmerksamkeit für die Phasen des Scaffoldings, denn im Dialog treffen die als handlungsleitend erkannten Maximen der Lehrperson mit den im individuellen Zeichenprozess beobachtbaren Ereignissen zusammen. Indem Interaktion und bildnerische Handlung triangulativ aufeinander bezogen werden, lässt sich in fortgesetzter Arbeit aufzeigen, wie das Geäusserte sich im Gezeichneten manifestiert.

Im Rahmen der Fachdidaktik macht die konkrete Arbeit am Videomaterial (Leistungsnachweis) den Studierenden bewusst, wie schwierig es ist, für die Beschreibung des zeichnerischen Geschehens die richtigen Worte zu finden. Was hat es mit dem Ausdruck «eine *saubere* Linie» auf sich? Was transportiert das im Gespräch verwendete Vokabular an erzieherischen Maximen? Die fragmentarischen Einblicke in das Datenmaterial bringen konstruktivistische Lehr-Lern-Theorie und bildnerische Lehr-Lern-Praxis in die Diskussion ein. Die Studierenden erkennen in der analytischen Durchdringung einzelner Passagen, wie sich im Dialog über die im Entstehen begriffene Zeichnung nicht nur der Akzent vom Produktiven zum Reflexiven verschiebt, sondern wie das Sprechen über Intendiertes oder Imaginiertes bei allen – Lehrenden und Lernenden – ein noch ausstehendes Bild antizipiert, das, weil es nie normativ definiert ist, zur Quelle von Missverständnissen werden kann.

2.2 Transfer von Forschungsergebnissen und -methoden in die Fachdidaktik

Forschungsergebnisse und -methoden aus einer institutionseigenen Untersuchung werden von Studierenden der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz (Sekundarstu-

fe I) in einer eigenen Fall- und Interventionsstudie (Leistungsnachweis) umgesetzt. Im Rahmen eines einsemestrigen Moduls wechseln sich Referate, Übungen, individuelle Beratungsphasen und selbst organisiertes Lernen der Studierenden ab.

Gegenstand der Untersuchung sind das Wahrnehmen, Verarbeiten und zeichnerische Darstellen von Raum. In Analogie zum qualitativ-empirischen Projekt «raviko» (Glaser-Henzer et al., 2012; vgl. www.kunstunterricht-projekt.ch) – und bedingt durch die Fokusverlagerung vom Endprodukt hin auf den Entstehungsprozess einer Zeichnung – erheben die Studierenden drei unterschiedliche Datenmaterialien: Zeichnung, videografiertes Entstehungsprozess der Zeichnung sowie narrativ-fokussiertes Leitfadenterview. Bei der Analyse der Zeichnung wird – variierend zum forschungsmethodischen Vorgehen im genannten Projekt – auf vorgeprägte Kategorien zurückgegriffen. Ebenfalls leicht abgewandelt wird die Vorgehensweise beim Auswerten des Interviews. Während in der «raviko»-Studie auf der Basis der Maximen der Grounded Theory (Strauss & Corbin, 1996; Strübing, 2004) aus einer zunächst offenen, später präziseren Codierung nach und nach ein theoretisch-interpretatives Gerüst entwickelt wird, wählen die Studierenden in der wörtlichen Transkription des Interviews «sensible Stellen» aus, paraphrasieren und interpretieren diese. In der Videoaufnahme des Zeichenprozesses lässt sich beobachten, auf welches Raumkonzept von den Jugendlichen zurückgegriffen wird, ob und wie Krisenmomente auftauchen und gemeistert werden, wie daraus das Neue entsteht oder ob ein Konzeptwechsel erkennbar wird. Anhand der drei Arten von Datenmaterialien und deren Kombination bzw. Triangulation (Flick, 2004) lassen sich bildhaftes Denken, die ästhetische Urteilsbildung sowie affektive und kreative Faktoren rekonstruieren und beschreiben. Ausgehend vom Auswertungsergebnis schätzen die Studierenden Leistung und Entwicklungsstand ihrer Schülerin oder ihres Schülers ein und entwickeln Massnahmen zur Förderung, deren Wirkung sie im Rahmen der zweiten Begegnung überprüfen.

2.3 Forschernlernen – forschendes Lernen

Wie können (angehende) Lehrpersonen ihren Unterricht selber beforschen und weiterentwickeln? Diese Leitfrage der Aktions- und Praxisforschung (Altrichter & Posch, 2007) steht im Zentrum des Forschungspraktikums und der dazugehörigen Seminare des MA in Art Education an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). In diesem Rahmen entwickeln und untersuchen die Studierenden eine Fragestellung, die sie im Zusammenhang mit ihrer Vermittlungstätigkeit interessiert. Diese Fragestellung kann Aspekte der Unterrichtsgestaltung ebenso betreffen wie das Rollenverständnis als Lehrperson oder den Stellenwert des Faches im institutionellen Kontext. In den jeweils passend zur Fragestellung entwickelten Forschungsdesigns kommen vor allem qualitativ-empirische Methoden der Datenerhebung und Auswertung zum Tragen; diese werden ergänzt durch künstlerisch-performative Formen der Darstellung. Die forschungsbezogene Lehre ist darin konzeptuell eng verbunden mit dem «Forschungslabor für Künste an Schulen» (FLAKS, vgl. www.zhdk.ch/?flaks) am Institute for Art Education (IAE) der ZHdK.

Im Modus der Forschung können die Studierenden sich auf ein Detail im Unterrichtsgeschehen konzentrieren und dieses systematischer und genauer anschauen, als es im Alltag möglich ist. Ergänzende Lektüren ermöglichen zusätzlich einen theoriegeleiteten Blick auf die untersuchten Phänomene. Im kollegialen Austausch über die Projekte zeigt sich, dass die Erkenntnisse aus diesen situativ und spezifisch angelegten Untersuchungen durchaus auf andere Situationen übertragbar sind und damit für alle Beteiligten relevant werden. Über das «Forschenlernen», das gleichzeitig auch «forschendes Lernen» ist, lassen sich Intensität und Dichte der reflektierenden Auseinandersetzung mit Kernfragen der kunstpädagogischen Praxis steigern.

3 Schlussfolgerungen

3.1 Schwierigkeiten und Lerngewinn

Die Rückmeldungen zu den hier präsentierten Versuchen, Forschung in die Lehre zu integrieren, fallen auf den ersten Blick scheinbar widersprüchlich aus. Der persönliche Lerngewinn wird von den Studierenden durchwegs als hoch eingeschätzt, gleichzeitig aber wird «Forschung» im Studium als «überflüssig», ja sogar irrelevant bezeichnet. In der Diskussion klärt sich dieses Paradoxon. Die Verhaltenheit der Studierenden liegt darin begründet, dass der mit dem Forschungsprozess einhergehende Arbeitsaufwand eine Herausforderung darstellt und sich die Studierenden mit Ansprüchen konfrontiert sehen, die aus ihrer Sicht nicht in einem direkten Bezug zur Berufspraxis stehen bzw. sich nur schwer in einen Berufsalltag integrieren lassen. Den Studierenden ist jedoch sehr wohl bewusst, dass ihr erweitertes Verständnis für das bildnerische Denken und Handeln Jugendlicher Ergebnis ihrer empirisch-qualitativen Arbeit ist. Nicht minder differenziert benennen sie auch die aus der analytischen Arbeit erwachsenden diagnostischen Fähigkeiten.

3.2 Fazit

An den schweizerischen Kunsthochschulen baut die fachwissenschaftlich massgebende Bezugsdisziplin «Kunst» derzeit ein Forschungsverständnis auf, das wenig oder gar keinen Bezug zur Empirie hat. Für die *Kunstpädagogik* bedeutet dies – will sie dem ihr inhärenten *Vermittlungsanspruch* gerecht werden –, dass sie sich nicht nur um den Aufbau einer eigenen forschungsbasierten Lehre bemühen, sondern in Anlehnung an die Sozialwissenschaften auch lernen muss, die ihrem Gegenstand gemässen Forschungsmethoden zu entwickeln.

Ein Plädoyer für empirische Forschung schliesst darum im Schweizer Kontext das Postulat der Nachwuchsförderung ein, denn eine empirisch basierte Kunstpädagogik, die über die Integration von Forschungsergebnissen hinaus im Sinne der oben gezeigten Modelle das Forschen *lehren* will, setzt ein fundiertes forschungsmethodisches Wissen der Dozierenden voraus. Die hier vorgestellten Projekte sind denn auch in enger Ver-

knüpfung mit dem internationalen Forschungsfeld entstanden und können als Pilotstudien im derzeitigen Diskurs gelten.

Literatur

- Altrichter, H. & Posch, P.** (2007). *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Flick, U.** (2004). *Triangulation. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Glaser-Henzer, E., Diehl, L., Diehl Ott, L. & Peez, G.** (2012). *Zeichnen: Wahrnehmen, Verarbeiten, Darstellen. Empirische Untersuchungen zur Kinderzeichnung und zur Ermittlung räumlich-visueller Kompetenzen im Kunstunterricht*. München: kopaed.
- Knoblauch, H., Tuma R. & Schnettler B.** (2010). Interpretative Videoanalysen in der Sozialforschung. In F. Engelhardt (Koordination), *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online: Fachgebiet «Methoden der empirischen erziehungswissenschaftlichen Forschung», Sektion «Qualitative Forschungsmethoden»*. Weinheim: Juventa. Online verfügbar unter: http://www.erzwissonline.de/fachgebiete/methoden_erziehungswissenschaftlicher_forschung/beitraege/07100074.htm (28.04.2013).
- Strauss, A. & Corbin, J.** (1996). *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Strübing, J.** (2004). *Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wernet, A.** (2000). *Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik*. Opladen: Leske+ Budrich.

Autorinnen

- Ruth Kunz**, Hochschule der Künste Bern, ruth.kunz@hkb.bfh.ch
Edith Glaser-Henzer, Prof. em., Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz PHNW, em.glaser@bluewin.ch
Anna Schürch, Zürcher Hochschule der Künste, anna.schuerch@zhdk.ch